Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

[illegible] Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 27. Juni 1882. Nr. 294.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus der lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Ein amtlicher Handelsbericht des kaiserlichen Konsulates in Hongkong für das Jahr 1881 ist für unsere kaufmännischen und schifffahrttreibenden Kreise deswegen von besonderem Interesse, weil er wiederholt betont, daß ungeachtet des Rückganges, welchen die deutsche Kauffahrteiflagge seit mehreren Jahren in China zeigt, doch die Handels-Beziehungen Deutschlands mit diesem Platze einen respektablen Umfang aufweisen, und daß der Handel eher im Zunehmen als in der Abnahme begriffen ist. Es ist dieses Ergebniß um so erfreulicher, als es eine nicht zu verkennende Thatsache ist, daß dem kommerziellen Verkehr nach Ost-Asien in dem wachsenden Unternehmungsgeiste und dem immer lebhafter am Außenhandel theilnehmenden chinesischen Kapital eine mächtige Konkurrenz an die Seite tritt. Die Dampfschiffe der China-Merchants-Steam-Navigation-Compagny beschränken sich längst nicht mehr auf den Küstenverkehr, sondern haben bereits ihre Fahrten nach San Francisco und London ausgedehnt, betheiligen sich ferner an dem Auswandererverkehr von Canton nach Honolulu, und werden, sobald die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Brasilien, Kuba und Peru beginnt, den Löwenantheil an dieser für die Rhedereien sehr vortheilhaften Branche des Fracht-Geschäfts durch regelmäßige Dampferlinien für sich in Anspruch nehmen. Es kann nicht fehlen, daß es bei dieser Gelegenheit zur Anknüpfung direkter Beziehungen zum Ausland kommen, und daß dadurch der fremden Flagge manche mühsam gewonnene Position verloren gehen wird. Eine weitere Konkurrenz droht von einem in Foochow in das Werk gesetzten und von der dortigen Regierung protegirten Transportunternehmen für Waaren und Passagiere durch chinesische Kanonenboote, die auch solche Häfen Chinas anlaufen sollen, welche dem fremden Handel nicht geöffnet sind.

Ein Umstand, der die Konkurrenzfähigkeit eines großen Theiles der deutschen Exportartikel wesentlich beeinträchtigt, sind die theuren Transportwege bis zu dem Verschiffungshafen. Gegen dieses lästige Hinderniß, so hofft man, wird die Gotthardtbahn und eine sich an dieselbe von Genua anschließende Dampferlinie Abhülfe schaffen, und auf diese Weise eine für den Güteraustausch Deutschlands mit Ostasien und Australien billigere und bequemere Transportroute begründet werden.

Von den heimischen Importmitteln, die in Hongkong einen guten Markt haben, und dort, ihre Konkurrenzfähigkeit vorausgesetzt, Absatz finden, werden in dem Bericht aufgeführt: Spanische Stripes in besseren Qualitäten (die schlechte Waare, die in den letzten Jahren mehrfach aus Deutschland geliefert worden, hat einen großen Rückgang der Preise zur Folge gehabt und dem Kredit früher geschätzter Marken Eintrag gethan) — hiervon sind begehrt Tuchstoffe, Eisendraht, Stahl (bei welchen auf gute Verpackung zu achten), Nadeln, Bier (deutsche Biere sind beliebt und würden sich einen bedeutenden Absatz in Hongkong sichern, wenn die Exporteure mehr Sorgfalt auf gleichmäßige und regelmäßige Lieferungen legen wollten), Anilinfarbe und Farbwaaren (wobei größere Sorgfalt als bisher bei der Verpackung und Vermeidung der Nachahmung fremder Marken), Schweinfurther Grün, Lampen und Lampendochte (wobei auf bestechendes Aeußere und dem chinesischen Geschmack Rechnung tragende Muster und Farbe zu achten ist), deutsche Seife, Spielsachen, Ultramarin, Seiden, Alpakka- und baumwollene Regenschirme.

Der Gesammtwerth der im Jahre 1880 von den deutschen Firmen Hongkongs aus Deutschland bezogenen Waaren beläuft sich, wie der Bericht mittheilt, auf 12,434,082,55 M. Von dieser Summe entfallen auf Gegenstände der deutschen Provenienz 11,412,766,60 M. und auf in Deutschland gekaufte Waaren nicht deutschen Ursprungs 1,021,305,95 Mark.

— Die Konferenz tagt — mehr weiß man nicht, denn die Theilnehmer derselben haben sich das Wort gegeben, über die Berathung das vollkommenste Geheimniß zu wahren. Gleichwohl sickert einiges aus den Konferenz Berathungen in die Oeffentlichkeit hinab. Am Sonntag soll zunächst die Souveränität des Sultans über Egypten von Neuem bestätigt und dann ein Protokoll unterzeichnet worden sein, in welchem die Mächte ihre Uneigennützigkeit aussprechen. Wie es heißt, soll morgen wiederum eine Sitzung stattfinden. Die Berathungs Gegenstände sind jedoch in den Schleier des Geheimnisses gehüllt worden.

Während die Mächte — und darunter auch England — Egypten gegenüber ihre Uneigennützigkeit betonen, soll England ernste Anstalten machen, um zu beweisen, daß es sehr ernstlich in Egypten interessirt sei. Es verlautet nämlich, daß 8000 Mann englische Truppen bereit gestellt werden sollen, um eventuell den Suezkanal zu besetzen, da man befürchtet, daß Beduinen, Araber und andere Eingeborne die Absicht haben, auf einen gegebenen Wink die Durchfahrt zu sperren. In Portsmouth lief am 23. d. Mts. der Befehl ein, das Truppenschiff „Malabar", welches 2000 Soldaten aufnehmen kann, sofort in Dienst zu stellen und vier andere Transportschiffe in Bereitschaft zu halten. Der Kriegsminister verfügte, daß die Mannschaften der Armeereserve England ohne spezielle Erlaubniß nicht verlassen dürfen. In allen Garnisonen werden die Regimenter auf Kriegsstärke gebracht. In den Garnisonen und Staatswerften herrscht gegenwärtig eine größere Thätigkeit als je zuvor. Zwei Transportschiffe sollen Mittwoch nach Gibraltar und Malta abgehen, um event. dort Truppen einschiffen zu können. Ragheb Pascha, der egyptische Premier, sucht freilich seinerseits alle Befürchtungen bezüglich des Suezkanals zu zerstreuen. Herr v. Lesseps, der in einem Briefe an ihn denselben Ausdruck lieh, hat ihm dazu die willkommene Gelegenheit geboten. Ragheb erklärte in seiner Antwort, daß die Regierung für denselben Garantie übernehmen und daß der Handelsverkehr keine Unterbrechung erleiden werde. Die Regierung erkenne es als ihre Pflicht an, die Ruhe überall im Lande und besonders in der Nähe des Kanals aufrecht zu erhalten. Lesseps könne sich für durchaus vergewissert halten, daß die Sicherheit seines Werkes nicht in Frage gestellt werde. Trotz dieser Erklärung dauert die Beunruhigung der Bevölkerung am Kanal entlang fort. Während der letzten Tage wurde der Kanal seiner ganzen Länge nach von einem Haufen von bewaffneten, auf Kameelen reitenden Beduinen beobachtet.

— An den Grafen Julius Andrassy sind aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter zahlreiche briefliche und telegraphische Gratulationen eingelaufen, darunter von der Kaiserin Augusta, von der deutschen Kronprinzessin, von Lord Granville. Ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Grafen Andrassy lautet nach dem „Pester Lloyd": Verehrter Freund! Das Familienfest, welches Sie in wenigen Tagen feiern, bietet mir erfreuliche Veranlassung, unsere langjährigen Beziehungen wieder anzuknüpfen und Ihnen zur Vermählung der Gräfin Ilona meine und meiner Frau herzlichen Glückwünsche darzubringen. Ich richte dieselben gleichzeitig an Sie und die Frau Gräfin, der ich mich zu Gnaden empfehle, und bitte Sie, meinen Wunsch und meine Ueberzeugung auszudrücken, daß Gräfin Ilona in der Wahl eines Gemahls ebenso glücklich gewesen, wie in der Wahl ihrer Eltern. Ich bin dessen sicher, nachdem ich den Grafen Ludwig Batthyanyi im vergangenen Jahre hier kennen gelernt und ihm mit den Meinigen ein gutes Andenken bewahrt habe. In freundlicher Verehrung der Ihrige v. Bismarck.

— Die für den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin vom Sultan als Geschenk bestimmten Pferde waren bereits gestern früh 7 Uhr durch die türkische Dienerschaft nach dem Neuen Palais übergeführt worden.

— Der in Wien angeklagte Hochstapler „Chevalier Hofmann" ist zu siebenjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Ausland.

Wien, 26. Juni. (B. T.) Trotz der Geheimhaltung der Konferenzberathungen verlautet: Die Vertreter Englands und Frankreichs wurden angewiesen, in der nächsten Sitzung zu beantragen, die Konferenz solle vor Allem berathen, was mit Arabi geschehen solle. Die Verleihung des Medschidje-Ordens an Arabi wird in westmächtlichen Kreisen als Provokation aufgefaßt. Hier dagegen bemerkt man, der Sultan wolle Arabi wahrscheinlich kaptiviren und durch Gunstbeweise kirre machen. Neuerdings wurden wieder Versuche unternommen, die Pforte zur Theilnahme an der Konferenz zu bewegen, die Versuche sind abermals gescheitert. Englands Aktions-Vorbereitungen finden allseitige Beachtung und werden mehrfach als Einschüchterungsversuche gegen die Pforte aufgefaßt. Jedenfalls herrscht der Glaube vor, England werde ohne die Konferenz keine Aktion unternehmen, indeß wird es für möglich erachtet, daß die Konferenz auf Ansuchen Englands ihre Zustimmung zur Sicherung des Suezkanals durch britische Schiffe ertheilt, vielleicht in Mandatsform, wodurch der europäische Charakter des Suezkanals gewahrt bliebe. Deutschlands Vertreter in Konstantinopel, Baron Hirschfeld, hatte vorgestern und gestern lange Audienzen beim Sultan gehabt. In Triest kommen stets neue Flüchtlinge aus Egypten an. Gestern waren es 600, weitere 700 sind signalisirt.

Petersburg, 25. Juni. Der russischen „St. Petersburger Zeitung" zufolge treffen im Monat August auf der Kronstadter Rhede ein englisches Geschwader mit dem Herzog und der Herzogin von Edinburg, ferner ein dänisches Geschwader mit dem König von Dänemark und ein schwedisches mit dem König von Schweden, sowie außerdem Kriegsschiffe Deutschlands, Italiens und Frankreichs hier ein.

Gestern Abend reiste Graf Ignatiew nebst Gemahlin auf der Bahn über Moskau und Kiew nach seinem Gute ab. Seine früheren Untergebenen, die Ministergehülfen Gotowzew, Durnowo u. s. w., sowie General Tschernajeff, Fürst Demidow Donato, General Koslow und verschiedene Vollblut-Panslavisten waren am Bahnhof anwesend und und überreichten der Gräfin Bouquets.

Provinzielles.

Stettin, 27. Juni. Die gestern Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr im Wolff'schen Saale eröffnete General-Versammlung des Verbandes deutscher Müller wurde von Herrn Ober-Bürgermeister Haken durch eine Ansprache begrüßt und wünschte derselbe den Versammelten gedeihlichen Erfolg ihrer Verhandlungen. Der Präsident des Verbandes, Herr v. d. Wyngaert, dankte Namens der Versammlung. Hierauf erstattet der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Verbandes seit der letzten vor zwei Jahren stattgehabten General-Versammlung und erwähnt sodann unter Anderem der Thatsache, daß seit der Einführung des Getreidezolles die Verhältnisse der Mühlenindustrie sich ungünstiger gestaltet haben. Das Andenken einiger durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende gedenkt mit Genugthuung des jüngsten Reichstagsbeschlusses, demzufolge das Müllergewerbe wesentliche Erleichterungen in Bezug auf den Export erfahren und dadurch hoffentlich ein Wiederaufblühen desselben zu erwarten sein werde. Indessen bedauert Redner, daß durch die Zollgesetzgebung den Müllern ein bedeutendes Absatzgebiet, das österreichische, gänzlich verloren gegangen sei, und ist der Ansicht, daß, wenn der Getreidezoll fortbestehen solle, auch ein Zoll auf ausländische Kleie eingeführt werden müsse. Unter Anderem kommt der Vorsitzende darauf zu sprechen, daß der Wunsch des Verbandes, eine Vertretung im Volkswirthschaftsrath zu finden, nicht berücksichtigt worden, daß dies jedoch nach den bisherigen Leistungen dieser Körperschaft wohl kaum zu bedauern sein dürfte. — Im April v. J. ist aus den Mitteln des Verbandes eine Müllerschule ins Leben gerufen, welche der thatkräftigen Unterstützung der Mitglieder empfohlen wird. — Die Innungen haben sich nach den gemachten Erfahrungen für das Müllergewerbe als völlig zwecklos erwiesen. — Der Verband zählt gegenwärtig 23 Zweigvereine, denen 3061 Mitglieder angehören, außer dem Berliner Hauptverbande, dessen Mitglieder sich keinem Zweigverbande angeschlossen haben. — Herr Geßner-Oelde hält einen Vortrag über die freie Einfuhr von Futterstoffen mit besonderer Berücksichtigung der Abfälle bei den Reismühlen. Derselbe bezeichnet die Einführung der Schutzzölle als einen sozialen Schaden, der nicht allein das Müllergewerbe getroffen, sondern sich für die gesammte Bevölkerung auf das Empfindlichste fühlbar gemacht habe. Für die Landwirthschaft habe sich in Folge der Zölle die Nothwendigkeit ergeben, billigere, aber höchst nachtheilige Stoffe als Futter zu verwerthen. Diesem müsse energisch entgegengetreten werden sowohl von der Landwirthschaft als von den Müllern durch fortgesetztes Agitiren für die Aufhebung der Getreidezölle. Der Redner stellt folgenden Antrag: „Der Bromberger Provinzial-Zweigverein beantragt: Der Verband deutscher Müller möge an zuständiger Stelle dahin wirken, daß, wenn die Aufhebung der Getreidezölle nicht durchführbar sein sollte, ein Eingangszoll von 50 Pf. für 100 Kilogramm Kleie (Zolltarifposition 1, b) eingeführt werde." Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Es folgt sodann eine sehr eingehende Besprechung über die Erfahrungen mit Walzen, Dismembratoren und Sichtmaschinen. Einige Redner erklären sich für Zweckmäßigkeit sämmtlicher gedachten Apparate, während andere wieder unter gewissen Umständen und besonders bei dem Vermahlen von Weizen den Walzen den Vorzug geben. Als für den Kleinbetrieb und für Windmühlen geeignet werden die Wegmannschen Porzellanwalzen empfohlen. — Ueber die Resultate des Feuerversicherungs-Verbandes berichtet der General-Direktor der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft Herr Tschmarke. Der Versicherungs-Verband, welchen die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit dem Verbande deutscher Müller abgeschlossen hat, besteht seit 14 Jahren. In diesen 14 Jahren hat sich die Schadensziffer auf 100,36 pCt. der Prämie gestellt, woraus unter Hinzurechnung der Verwaltungskosten und der zurückzustellenden Prämien-Reserve ein Verlust für die Gesellschaft von 1,416,117 Mark 54 Pf. sich ergeben hat. In der neuen Rechnungs-Periode des Verbandes — seit Juli 1880 bis jetzt — allein betragen die Schäden 90,63 pCt. der Prämien. Ein Ergebniß, das dem Redner Veranlassung gab, den Herren Müllern größere Vorsicht in ihrem Gewerbe zu empfehlen und ihnen die Anbringung von elektrischen Glühlichtern in Vorschlag zu bringen. Es werde durch derartige Vorsichtsmaßregeln die Gefahr vermindert und in Weiterem auch eine Herabsetzung der oft als zu hoch bemängelten Prämien erfolgen können. Um 3 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

An dem Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr in Wolff's Saal stattfindenden Festdiner nahmen gegen 230 Personen, darunter zahlreiche Damen, Theil. Als Ehrengäste waren u. A. die Herren Regierungspräsident Wegner, Oberbürgermeister Haken, Bürgermeister Sternberg, der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Schlutow, Kommerzienrath Töpffer und Polizeipräsident Graf Hue de Grais erschienen. Das Menü des von Herrn Willer schmackhaft zugerichteten Mahls lautete:

Suppe à la jardinière.
Roastbeef à la Westmoreland.
Steinbutte mit Champignons.
Gemüse.
Hammel-Cotelettes m. ger. Zunge.
Junge Hühner.
Rehbraten.
Compot und Salat.
Eis.
Dessert.

Die Reihe der Toaste, über die wir eingehenden Bericht folgen lassen, eröffnete Herr Regierungspräsident Wegner mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte und alsdann einen Vers des „Heil Dir im Siegerkranz" stehend sang. Darauf toastete der Vor-

[illegible] Verbandes, Herr van [illegible]r Wyn[illegible], auf die Stadt Stettin, Herr Oberbürgermeister Haken auf den Verband, Herr Woltersdorf-Arnstadt auf die Ehrengäste, deren Dank der Polizeipräsident Graf Hue de Grais abstattete. Der Direktor Tschmarke-Magdeburg auf das Festkomitee, Herr Generalkonsul Rudolph, als Vorsitzender des Festkomitees, auf die Damen. Es herrschte an der Tafel, die gegen $7^3/_4$ Uhr ihr Ende erreichte, die heiterste Stimmung. Nach derselben vereinigte ein Jancovius-Konzert die Theilnehmer noch bis gegen 12 Uhr im elektrisch erhellten Garten.

— Die Ziehung der 3. Klasse 166. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 4. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 30. Juni d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— Ende v. J. und Anfang d. J. machte der Drechsler Kurth Sommer Vorpommern unsicher und stahl daselbst, was ihm unter die Finger kam. Deshalb hatte er sich in der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 4. April d. J. wegen 13 verschiedener Diebstähle zu verantworten und wurde zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt. Heute mußte er nochmals die Anklagebank vor demselben Gericht betreten, um sich noch wegen eines Diebstahls, der nachträglich zur Anzeige bei der Behörde gelangt ist, zu verantworten. Am 28. November d. J. befand sich Sommer in dem Martins'schen Tanzlokal in Stralsund und ließ dort seine Blicke über die anwesenden Damen, noch mehr aber über deren Garderobenstücke gleiten, um möglichst daran einen guten Fang zu machen. Schließlich gelang es ihm auch, mit einem Wintermantel und einem Schirm, welche Gegenstände der Wirthin Töchterlein gehörten und einen Werth von 63 Mark repräsentirten, zu verschwinden. Dieser Diebstahl wurde ihm heute zur Last gelegt und, obwohl er den Diebstahl leugnete und behauptete, durch ein galantes Abenteuer zu den Sachen gekommen zu sein, wurde er für schuldig befunden und zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Demnächst hatte sich ein ungetreuer Dienstbote in der Person der unverehelichten Ottilie Auguste Sollwig zu verantworten. Dieselbe hat ihren verschiedenen Dienstherrschaften im Februar und April d. Js. in ziemlich frecher Weise bestohlen und wird deshalb gegen sie auf $1^1/_2$ Jahre Gefängniß erkannt.

— In der Schöffengerichtssitzung vom 3. Januar d. J. wurde, wie damals berichtet, der Agent Simon Alexander in Grünhof wegen versuchten Betruges zu 10 Mark Strafe eventuell 3 Tagen Haft verurtheilt. Derselbe hatte am Schulhause in der Pölitzerstraße einen Pferdebahnwagen bestiegen und war bis zum Bock, ohne bezahlt zu haben, mitgefahren. Alexander hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und stand deshalb am 24. d. Mts vor der Strafkammer des Landgerichts Termin an. Das Gericht erkannte auf Aufhebung des vorinstanzlichen Urtheils und Freisprechung von Strafe und Kosten, weil es annahm, daß der Angeklagte durch das bloße Besteigen des Pferdebahnwagens und die Fahrt auf der kleinen Strecke von 10—12 Schritt sich noch nicht eines Betrugsversuches habe schuldig gemacht. Selbst nicht durch die Erzählung, daß die alten Kondukteure ihn früher diese Strecke stets umsonst mitgenommen hätten. Es sei Sache des Kondukteurs gewesen, den nicht zahlenden Passagier vom Wagen absteigen zu lassen.

— Heute Morgen gegen 5 Uhr bemerkte der Revierwächter auf der Kirchenstraße vor dem Verkaufslokal eines dort wohnhaften Produktenhändlers einen Mann, der sich mit einem Ballen unter dem Arm in verdächtiger Weise bewegte. Der Beamte hielt den Mann an und Letzterer gab an, das Packet, welches einen Wagenplan enthielt, von einem „unbekannten Steuermann geschenkt" erhalten zu haben. Mit dieser Erklärung fand er natürlich keinen Glauben, er wurde unter dem Verdacht des Diebstahls zur Nachtwache gebracht, wo er seine Persönlichkeit als die des Arbeiters Karl Fr. Wilh. Hegeholz ausgab.

— Unter den polizeilich als gefunden gemeldeten Gegenständen befinden sich oft ganz sonderbare Sachen, so wurden gestern, als auf dem Roßmarkt gefunden, zwei frisch gebackene Brode angemeldet.

— In der Zeit vom 18. bis zum 24. Juni sind hierselbst 19 männliche und 12 weibliche, in Summa 31 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre.

Konitz, 22. Juni. Die gegen die Arbeiter Gläser aus Groß-Jenznick und Thimm aus Lubau wegen Ermordung des Rittergutsbesitzers Michael v. Wollschläger auf Melanovo vom hiesigen Schwurgericht am 6. März erkannte Todesstrafe ist vom Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. (Danz. Ztg.)

§ **Jastrow**, 25. Juni. Auf der Posen-Belgarder Eisenbahn hat, soweit es die Strecke Schneidemühl-Neustettin betrifft, während des Monats Juni ein sehr reger Güterverkehr stattgefunden. Hauptsächlich wurden aus der Provinz Pommern ausgeführt Wolle, Holz, Getreide, Spiritus und Rohprodukte; eingeführt dagegen wurden außer den gewöhnlichen Kaufmannsgütern ganz besonders schlesische Steinkohlen. Zu bemerken ist, daß unsere Industriellen noch immer mit englischer Steinkohle, die sie von Danzig her beziehen, weit billiger fortkommen als mit schlesischer. Dies wird durch den erheblich niedrigeren Transport bewirkt. Sollte es nicht endlich ermöglicht werden können, diesen Uebelstand auszugleichen und das Geld für ein Produkt im Lande zu behalten, welches doch in genügendem Maße darin vorhanden ist!

Kunst und Literatur.

Franz Hoffmann. Philosophische Schriften. Band 8. Erlangen bei Deichert. Der Verfasser ist kurz vor Erscheinen des Bandes, der nach dem Willen des Autors der letzte seiner philosophischen Schriften sein sollte, gestorben. Er ist also ein Vermächtniß des Verfassers an seine Zeitgenossen und behandelt in Kritiken der bedeutendsten neuen Philosophen die Unsterblichkeitsfrage. Das Buch enthält eine einheitliche Zusammenstellung von Kritiken beinahe aller philosophischen Werke der neuern Zeit, aber welcher Kritiken! Der Verfasser begnügt sich nicht, wie das sonst so hergebracht ist, blos zu referiren. Auch er theilt uns den Inhalt der zu beurtheilenden Bücher mit, und schon seine Referate sind meisterhaft; jedoch er berichtet stets selbstständig, er charakterisirt so eigenthümlich, so fein treffend und überrascht uns, spannt uns mit einer nie ausgehenden Fülle eigener Gedanken, Ideen, so daß wir zugleich seine Weltanschauung als baaren Gewinn mit erhalten. Er leistet dem jedesmaligen Verfasser des Buches das höchst Erfreuliche, daß er beim Lesen der Kritik den Reiz anregt, das Buch nun auch selbst zu lesen; er vermeidet daher auch stets das Trockene, welches bloße Referate meist haben, denn nun eröffnet er uns sein nur ihm, dem Kritiker, angehöriges Philosophem und damit eine Perspektive, die uns nicht bloß über die Gegenwart belehrt, sondern in eine unendliche Zukunft blicken läßt. Das Buch wird hiermit zu einem glänzenden Beweise für die Unsterblichkeit. Wir wünschen dem Buch, seiner Bedeutung entsprechend, die weiteste Verbreitung. [154]

Dr. **August Reißmann, Handlexikon der Tonkunst.** Lieferung 14 bis 17 zu je Mark 0,50. Berlin, Robert Oppenheim. Das Werk ist nun schon bis „Troubadours" vorgeschritten. Freilich schließt dasselbe nicht, wie beabsichtigt, schon mit Lieferung 18 ab, sondern werden zur Vollendung des Werkes noch zwei weitere Lieferungen erforderlich sein. Die Verlagsbuchhandlung wird aber, um den ursprünglich festgesetzten Preis von M. 9,00 nicht zu überschreiten, den Abnehmern die Lieferungen 19 und 20 unberechnet liefern. Ein gewiß seltenes Vorkommen im Buchhandel. Musikalische Vereine aller Art sollten dieses vortreffliche und äußerst wohlfeile Werk in ihrer Bibliothek nicht fehlen lassen. [155]

Vermischtes.

Stettin. Ein poetischer Gastwirth in einem Dorfe Hinterpommerns hat, wie uns einer unserer Leser mittheilt, um seine Kunden von seinen von ihm geführten Artikeln in Kenntniß zu setzen, folgendes kuriose Waarenverzeichniß in seinem Lokal angeheftet:

Hier is to yewwen allerhand,
Good un billig, wie bekannt:
Bier un Schnaps un söten Win,
Echten Gilka ut Berlin,
Suren Essig, starken Rum,
Konjack un Petroleum,
Spoan'schen Bitter, Isenboahn,
Jagdlakör un fetten Throan —
Ok de Uebelkeitsverdriewer:
Hoffmannsdrüppen! vör de Wiwer,
Punsch un Grog, echten heiten
Un all de annern Flüssigkeiten.
Cigarren de all ziemlich ult,
Rok- un Schnupptobback un Sult,
Prim is dünnen un ok dicken,
Ok vör de Kinner wat to'm Licken,
Zucker as 'n Stein so hart,
Hering, Ries un Pudelschwart —
Bottersemmeln, Stäwelwichs,
Jäle Knöp to Röck un Bür,
Lorbeerbläder, Hoak un Oes',
Lampendocht un schönen Kes' —
Isern Nägel, lang un koart,
Gröne Sep, ok so'n to'm Boart —
Glaubersalz! de schön Arznei
Bi verstopptem Liv vör't Veih,
Woagenschmär un grot Rosinen,
Zuckerkannel vör die Bienen,
Muskatblum un Schörtenband,
Bleistift rund un ok gekant't,
All wat süst noch hört to'm Schriewen,
Mähl to Kuchen un to Kliewen —
Tweern is schwarten, witt ok grau,
Streichholz, Licht un Kugelblau —
Cichorien klein ok grote Päck,
Anis, Kümmel un Pitschenstöck —
Dischlerliem un Kaffeebohnen —
Is Allens hier — blos kein Melonen —
Doain steckt hierorts kein Geschäft,
De Dinger waren hier nich köft.

— Der wegen Unterschlagung bischöflicher Gelder im Betrage von Millionen verfolgte Domherr Bernard von Tournay ist einem Telegramm des „B. T." zufolge in Kuba verhaftet worden. Die Auslieferung ist bereits bewilligt.

— Ein geriebener Gauner erließ in Newyorker Blättern eine Anzeige, daß man gegen Einsendung von 50 Cents (2 Mark) ein fein ausgeführtes Portrait des verstorbenen Präsidenten Garfield erhalten könne. Viele Verehrer Garfield's, darunter auch der Redakteur eines in New-Jersey erscheinenden Blattes, schickten den Betrag ein und erhielten dafür umgehend eine der neuen — Fünf-Cents-(Zwanzig-Pfennig-) Postmarken, welche Garfield's Bildniß tragen, zugesandt.

— (Die musikalische Frau Assessorin.) Die Frau Assessorin (zu ihrem Gatten, der eben ein Lied auf der Flöte geblasen hat): „Reizend! Himmlisch! Weißt du, in jedem Ton möchte man sich da so aus vollster Seele vertiefen! Das packt! Das ergreift! Und wie es der Künstler verstanden hat, die verschiedenen Phasen der Gemüthsstimmung zum Ausdruck zu bringen? Freilich, einen verständnißvolleren Interpreten als dich hätten seine Kompositionen auch nicht finden können. Jetzt aber, nicht wahr, lieber Eduard, trägst du mir auch einmal mein Lieblingslied vor: „O, bitt' euch, liebe Vögelein . . .?" — Der Assessor (niedergedonnert): „Aber, liebes Kind, das hab' ich ja soeben gespielt!"

— Viktor von Scheffel ist nicht immer gegen Autographen-Sammlerinnen so spröde, wie wir es kürzlich berichteten. Einer Dame in Bielefeld hat er, wie die „Weser-Zeitung" berichtet, auf ihren Wunsch folgendes Autograph gespendet:

Uebe früh Dich, Haus zu halten
Und tüchtig in der Küche zu schalten:
Ein gut Gericht
Ist auch ein Gedicht!

— (Journalistische Gemüthlichkeit.) Die „Jowa Tribüne" in Burlington enthält folgende Note:

„Der Leiter des Journals bittet um Entschuldigung, wenn der redaktionelle Theil des Blattes diesmal etwas mager ist, und bittet als Grund dieser Entschuldigung den kleinen, gesunden Sohn zu betrachten, mit dem seine Frau ihn heute Morgen beschenkt hat. Es soll auch so bald nicht wieder vorkommen."

Nürnberg, 24. Juni. Baierische Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Nürnberg 1882. Von Allen, welche die baierische Landesausstellung noch besucht haben, ist die Art und Weise der Schaustellung als eine ganz vorzügliche, ja die beste aller bisher dagewesenen bezeichnet worden. In der That ist die genannte Ausstellung so reich an pompösen und reizenden Arrangements, entfaltet eine solche Fülle feinsten Geschmacks, paart tiefen Ernst und neckischen Humor in so überaus anziehender Weise, daß man sich gar nicht satt sehen kann. Diese Feinheit der Anordnung geht durch die ganze Ausstellung hin, angefangen von den Nahrungs- und Genußmitteln bis hinauf zu den starren Maschinen; ja, je unscheinbarer die Gegenstände sind, desto lustiger und gefälliger, desto reizender ist das Arrangement hergerichtet, und gerade die hübschesten Tische, Schränke und Pavillons enthalten nur unansehnliche Dinge, Knöpfe, Kämme, Zündhölzchen u. s. w. Aber es ist nicht die epochemachende Schaustellung allein, welche die Nürnberger Ausstellung so rasch zu einer so ungeahnten Popularität gebracht hat, daß innerhalb 5 Wochen mehr als 200,000 Menschen sie besuchten, es ist auch die Güte und Gediegenheit der Ausstellungsgegenstände selbst, welche tagtäglich solche Menschenmassen anlockt. Die seit mehr als einem Jahrzehnt gemachten Anstrengungen zur Hebung des Geschmackes beginnen bereits aller Orten Früchte zu tragen und selbst im kleinsten Spielzeug verspürt man schon ihre Wirkung. Es ist eine Freude, gerade die Spielsachen, welche die ersten und darum folgenreichsten Eindrücke auf das Gemüth des Kindes machen, in so hübschen Formen auftreten zu sehen. Allgemein ist die Einsicht geworden, daß das Spielzeug dem Kinde nicht bloß eine tändelnde Unterhaltung sei, sondern durch Idee, Form und Farbe erziehend und bildend auf dasselbe einwirken soll. Die Besucher der Ausstellung können sich persönlich überzeugen, bis zu welcher Vollendung man es hier in Nürnberg und Fürth, diesen Centren der Spielwaaren-Industrie, gebracht hat. Wie diese Vervollkommnung der Spielsachen ein Ausfluß der kunstgewerblichen Bestrebungen unserer Zeit ist, so werden diese Spielsachen selbst wieder erziehend und geschmackbildend weiter wirken, gleichsam eine Schule sein für die künftige Generation. So geht durch die ganze Ausstellung vom Kleinsten bis zum Größten ein frischer Zug, ein künstlerischer Hauch, welcher sich verschönernd über alle Bedürfnisse und Regungen des Lebens breitet. Dies ist von den kompetentesten Männern in rückhaltsloser Weise anerkannt und öffentlich bewundert worden, und alle Fremden, welche die Ausstellung aus Nah und Fern besuchen, stimmen in diese Bewunderung ein.

Landwirthschaftliches.

Nach einem englischen Blatte wird in der „Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht" folgendes durch einen Farmer empfohlenes Mittel gegen das Ferkel-Fressen der Säue erzählt: „Sobald ich ein Mutterschwein habe (die alten sind die schlimmsten), das im Begriff ist zu ferkeln, so suche ich mir aus der Räucherkammer ein altes, übrig gebliebenes Stück Fleisch, am besten ein solches mit einem Knochen, da die Schweine gerne nagen und gebe es der Sau. Ihr Appetit scheint dergleichen ungestüm zu verlangen. Denn es ist manchmal erstaunlich zu sehen, mit welcher Gier das Fleisch verschlungen wird. Ich habe gesehen, daß die Schweine Korn, Gesöffe und Ferkeln unberührt ließen für ein Stück alten salzigen Fleisches. Ein Stück von 4 bis 5 Pfund reicht hin, den Appetit zu befriedigen und die Neigung, die Jungen aufzufressen, zu verhindern.

Handelsbericht.

Berlin, 26. Juni. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Es bedürfte nur einer Wiederholung unseres letzten Berichts, um die Lage des Buttermarktes in vergangener Woche zu kennzeichnen. Dieselbe lustlose Stimmung machte sich für alle Qualitäten bemerkbar und Preise sind daher ganz nominell. Das Angebot in Graswaare ist zwar im Hinblick auf den üppigen Graswuchs kein sehr großes, der Konsum ist aber andererseits auf das denkbar tiefste Niveau zurückgegangen. Der Export in feinsten Marken wurde durch die eingetretene heißere Witterung beeinträchtigt und in mittleren und geringen Sorten haben nur sehr unbedeutende Umsätze stattgefunden.

Notirungen nominell für feinste Holsteiner und Mecklenburger 100—105 M., Mittelbutter — M., ost- und westpreußische Gutsbutter 100 M., ostfriesische 90 M., Elbinger 88 M., pommersche — M., schlesische 85—88 M., baierische Sennbutter — M., galizische 80—83 M., ungarische 78 M. per 50 Kilo.

Bei genügenden Beständen und etwas schwächerer Stimmung konnte sich an der Eierbörse vom 22. d. Mts. der Preis von M. 2,80 per Schock nur mit Mühe behaupten. An heutiger Eierbörse wurde bei mäßigem Geschäft und genügenden Beständen zu M. 2,70 bis 2,80 per Schock angeboten.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3254 Rinder, 4815 Schweine, 1700 Kälber, 23,298 Hammel.

Rinder. Der Auftrieb war in Anbetracht des sehr geringen lokalen Bedarfs zu stark, der Markt zog sich sehr in die Länge und nur feine Stiere und schwere fette Ochsen, die wenig vertreten waren, konnten den am letzten Markt erzielten Preis halten, während alle anderen Qualitäten wesentlich zurückgingen: 1. Qualität 54—57 Mark, feine Stiere und beste Ochsen bis 62 Mark, 2. Qualität 45—49 Mark, 3. Qualität 36—40 Mark, 4. Qualität 30—33 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Der Auftrieb war um circa 2700 Stück geringer als der der Vorwoche, wodurch die Verkäufer Anfangs zu ziemlich hohen Preisforderungen bewogen wurden und dadurch das Geschäft verzögerten. Als Schluß-Resultat stellte sich eine Preissteigerung von durchschnittlich 2 Mark heraus und ist eine Räumung des Marktes mit Bestimmtheit vorauszusehen. Beste Mecklenburger circa 53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfund Tara pro Stück, Pommern und gute Landschweine 51—53 Mark, Senger 49 bis 50 Mark, Russen 45—50 Mark, Serben 54—55 pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 56—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

An Kälbern war der Auftrieb gar zu groß, besonders in starken Thieren, so daß die Preise empfindlich zurückgingen. Beste Qualität 42—48 Pf., geringere Qualität 36—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Es waren etwa 6000 Stück Schlachtvieh zugetrieben, der Rest bestand aus Magervieh. Auch hier mußten die Preise weichen und erhielt beste Qualität nur 47—50 Pf., gute Lämmer 53 Pf., geringere Qualität 37—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Weidehammel guter Natur und einigermaßen angefleischt wurden leidlich bezahlt, geringere Qualität konnte kaum Mittelpreise erzielen und wurde lange nicht geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 26. Juni. In der zweiten Kammer theilte der Ministerpräsident van Lynden bezüglich der am 9. Mai entstandenen Ministerkrisis mit, daß der König ihn persönlich beauftragt habe, ein neues Kabinet zu bilden oder das bisherige Kabinet zu rekonstruiren. Er, der Minister, ersuche daher, bis zur Lösung der Krisis mit der Erledigung der dringenden Arbeiten fortzufahren.

Paris, 26. Juni. Deputirtenkammer. Lockroy richtete die Anfrage an die Regierung, ob es richtig sei, daß die englische Flotte Cypern verlassen habe, um nach Egypten zu gehen, ob sie Truppen landen wolle und ob Frankreich aufgefordert worden sei, bei der Landung gemeinschaftlich mit England zu operiren. Lockroy wünscht ferner den Grund der Rückkehr des Generalkonsuls Sienkiewicz zu wissen. Der Ministerpräsident Freycinet erwiderte, Sienkiewicz komme in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankreich. Was die übrigen Fragen angehe, so wolle er darauf nicht antworten, gleichviel, ob sie sich auf Thatsachen oder nur auf Vermuthungen bezögen. Man solle aber aus seinem Stillschweigen keine Folgerung ziehen.

London, 26. Juni. Unterhaus. Lawson fragt an, ob die Regierung bestätigen oder dementiren könne, daß in Portsmouth und Chatham mit großer Beschleunigung Truppentransportschiffe fertiggestellt würden, und ob sie, falls letzteres der Fall sei, den Bestimmungsort für diese Schiffe angeben könne. Der Staatssekretär des Krieges Childers erwiderte, unter gewöhnlichen Verhältnissen würde er eine vorherige Anmeldung dieser Anfragen verlangt haben, unter den jetzigen Umständen glaube er aber, daß die Anfragen solche seien, auf welche die Regierung nicht antworten dürfe. Im Verlaufe der Sitzung weigerte sich der Unterstaatssekretär Dilke, Auskunft über die Verhandlungen und die Dauer der Konferenz zu geben, und fügte hinzu, Nichts in dem unterzeichneten Uneigennützigkeits-Protokolle verhindere England, etwaige Vorschläge wegen der Neutralisirung des Suez-Kanals zu machen. Die englischen Konsulatsbehörden in Egypten seien angewiesen worden, sich von der Untersuchungskommission wegen der Vorgänge in Alexandrien, falls solche von Ragheb Pascha konstituirt werde, fern zu halten. — Der Unterstaatssekretär der Kolonien Ashley entgegnete auf eine Anfrage, eine Vertagung des Besuches Cetewajo's in England werde für unnöthig erachtet.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff

von

S. Kutschbach.

45)

„Aber, — aber", murmelte Lilian, indem abermals eine Thräne auf den Brief in ihrer Hand fiel, „vielleicht nicht so ganz, wie sie einst Josephine besaß."

„Kind, Du thust ihm Unrecht. Sagte er denn nicht selbst das Gegentheil?"

„Ja; doch damals war seine Frau für ihn noch todt. Allein, da er sie jetzt lebend weiß, kann da nicht ihr Bild das meinige rasch verdrängt haben? Denken Sie nur: vier Jahre lang nach ihrem vermeintlichen Tode hat er die Gesellschaft gemieden und irrte in der Welt umher, die für ihn, wie er selbst sagte, öde und langweilig geworden war. Glauben Sie, daß er so um mich mehr trauern würde? Nein, nein. Es ist Josephine und nicht Lilian, die wirklich sein Herz besaß."

„O, Eifersucht, — Eifersucht!" rief Lady Duncan, ihre Hände erhebend, aus, „dein Name ist in der That „„Weib."" Jedoch, mein Kind, ich werde Dir beweisen, daß Du Unrecht hast, daß, wie ihm auch seine Pflicht, seine Vernunft, und sein Ehrgefühl zu handeln gebieten, seine wahre Liebe doch nie Jemand Anderem gehörte als Dir."

„Beweisen?!" rief Lilian erschrocken. „O, Lady Duncan."

„O, Miß Forrester! — ja, ich werde es beweisen. Dein verletzter Stolz —"

„Es ist nicht Stolz!" unterbrach sie Lilian mit bittendem, vorwurfsvollem Blick; „sagen Sie lieber Furcht."

„Nun denn, Furcht oder Liebe, Alles soll befriedigt werden. Trotzdem er seine Frau am Leben glaubt, soll er Dir selbst erklären, daß Dir seine heiligsten Gefühle gehörten. Ach! ich sehe, Deine Züge verdunkeln sich. Natürlich ist es Unrecht, da er doch ein verheiratheter Mann ist; doch höre, mein Kind: dies ist nicht das erste Mal, daß Lady Duncan ihren Willen hat, und haben will, noch wird es das letzte Mal sein. Hier, setze Dich an den Tisch und schreibe. Wir müssen ihn sehen, und Du selbst sollst es ihm sagen."

Lilian zögerte.

„Komm, komm", sagte Jene in gutmüthig befehlendem Ton, „es muß geschehen. Das Geringste, was er thun kann, um Deine errungene Liebe zu belohnen, obwohl er verheirathet ist, ist ein Geständniß, daß er selbst aufrichtig war. Also, — setze Dich."

Lilian gehorchte, mehr denn je überzeugt, daß man nicht mit Unrecht Lady Duncan als exentrisch bezeichnete, und schrieb, wie diese ihr diktirte: —

„Lieber Herr Grandison! —

Wie Sie es wünschen, hat mir Lady Duncan den Inhalt Ihres Briefes mitgetheilt. Ich war sehr erstaunt, doch versichere ich Sie, daß ich Ihnen Ihr an mir begangenes Unrecht gern verzeihe, da ich überzeugt bin, daß Sie keinen Gedanken daran hatten, wie unrecht Sie gegen Ihre Frau wie gegen mich selbst handelten. Ich gratulire Ihnen zur Wiederkehr Mrs. Grandison's und hoffe, daß wir Beide einst die besten und treuesten Freundinnen werden."

Lilian hielt inne.

„O, Lady Duncan!" rief sie, „das kann ich nicht sagen. Was wird er von mir denken?"

„Was er will, meine Liebe, — oder vielmehr, daß ein richtiges Gefühl Deiner Mädchenwürde Dich zu diesen Worten verleitet und der Wunsch, ihn wissen zu lassen, daß die Welt nicht denken soll, Du seiest zurückgesetzt worden. Also, fahre fort":

„Lady Duncan bittet, daß Sie, um den Schein zu wahren, und die Ansichten, die man in den gesellschaftlichen Zirkeln über unsere gegenseitigen Gefühle gehegt haben kann, zu widerlegen, Ihre Besuche bei ihr nicht einstellen, sondern wie gewöhnlich hierher kommen. Ganz besonders bittet sie mich, Sie zu ersuchen, morgen zwischen 12 und 1 Uhr zu ihr zu kommen, da sie gerne aus Ihrem eigenen Munde Ihre sonderbare und romantische Geschichte hören möchte.

Mit freundlichem Gruß bleibe ich, Herr Grandison, stets Ihre treueste Freundin

Lilian Forrester."

36. Kapitel.

Lady Duncan las das Schreiben offenbar mit großer Zufriedenheit durch und fügte dann, ungeachtet Lilian's Klage darüber, noch eigenhändig Folgendes hinzu: —

„Lieber Herr Grandison! — Trotz des Vorgefallenen dürfen wir nicht aufhören, Freunde zu bleiben. Ich bin eine sonderbare alte Frau und habe, ich muß es gestehen, eine große Zuneigung für Sie gefaßt; deshalb kann ich unmöglich Ihre Bekanntschaft aufgeben. So kommen Sie denn und erzählen Sie uns all' Ihr Leid und Ihre Freude; ich verspreche Ihnen auch, daß ich mein Möglichstes thun werde, um Ihnen zur Entdeckung Ihres armen, kleinen, gutherzigen Weibchens behülflich zu sein."

„O! wie kalt, wie herzlos er dies finden muß!" rief Lilian weinend aus, indem sie herzlich bat: „Bitte, schicken Sie den Brief nicht ab!"

„Still, — still! Er wird glücklich sein, hierher kommen zu können. Und es klingt doch ganz natürlich, daß wir Beide, Du und ich, wünschen sollten, daß die Welt nichts über uns reden kann. Da," fügte sie hinzu, indem sie den Brief adressirte und klingelte, „einer der Diener kann ihn sofort hintragen."

Nachdem sie den Brief abgeschickt hatte, zog Lady Duncan zärtlich Lilian an ihre Seite und sprach:

„Jetzt wird uns Niemand mehr stören, mein Kind; so laß uns denn ein wenig ruhig plaudern, und wenn Du nicht gar so betrübt und herzbrechend dreinschauen willst, so will ich Dir sagen, was ich für Dich und unseren armen Freund Hubert Grandison zu thun gedenke. Alle diese dunkeln Wolken wollen wir verscheuchen, damit die Sonne wieder hell scheinen kann."

So plauderten sie denn noch bis spät in die Nacht zusammen, während Hubert schlaflos und verzweifelnd in seinem Zimmer auf und ab ging, bis in's Herz getroffen und Lilian's Brief zerknittert in der Hand hielt. Er fand ihn so kalt, — kalt und herzlos — umsomehr, da sie ihn gleich nach Empfang des seinigen geschrieben haben mußte.

„Vielleicht hat sich ihr Stolz verletzt gefühlt, und wollte sie hierdurch ihr wirkliches Leiden verbergen," rief er aus. „Doch, wie kalt und gemessen klingt jedes Wort! Nein, nein: sie hat mich nie geliebt, sonst hätte sie nie so schreiben können!" stöhnte er. „Ich weiß, ich sollte mich darüber freuen, da ich sie doch so sehr liebe, daß solche Qualen wie die meinigen ihr erspart bleiben; dennoch läßt sich diese Kälte schwer ertragen, sehr schwer!"

Hubert barg das Gesicht in den Händen und schluchzte laut auf vor unsagbarem Weh.

„Ja", fügte er nach einer Weile in bitterem Zorn hinzu, „ich will hingehen. Ich will sie sehen, wenn auch nur, „„um den Schein zu wahren."" Ach, meine süße, selbstlose Josephine, warum kann diese Liebe, die meine Brust zerreißt, nicht Dir gehören, die Du sie so sehr verdientest. Doch, mein guter Engel, ich bin Deiner nicht würdig, — ich werde es nie sein! O, Lilian — Lilian! noch einmal will ich Dich sehen, und dann Dein Bild auf ewig aus meinem Herzen verbannen."

Er wußte es selbst nicht, wie sehr er sie liebte; ebenso wenig dachte er, daß dies die letzte Zusammenkunft sein werde, die er noch mit Lilian Forrester hatte — daß, ehe eine Woche um war, das Medaillon auf seiner Brust die seidene Locke dunkeln Haares nicht mehr enthalten würde.

* * *

Als am nächsten Morgen Lady Duncan, Lilian und die Zofe eifrig mit einer Arbeit beschäftigt waren, die noch eilig beendet werden sollte, brachte ein Diener Hubert's Karte herein.

Lilian erbleichte, als sie sie erblickte, dann trat sie auf Lady Duncan zu und frug mit erregter, bittender Stimme:

„O, muß es denn wirklich sein? darf ich nicht — —"

„Nein, meine Liebe, entschieden nicht," erwiderte die alte Dame im bestimmten Ton. „Lilian, ich

Berlin, 26. Juni 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,90 B
Consolidirte Anleihe	4½	104 70 B
do. do. 1876.	4	101 75 bzG
Staats-Anleihe	4	100,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	[illegible]	102,70 bzB
do. do.	4	100,70 G
Berliner	5	108,75 G
do.	4½	104 80 bzG
Central-Landschaftl.	4	101,30 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,00 G
do. neue	3½	91,60 bzB
do.	4	102,00 bzB
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91 40 B
do.	4	101,20 bz
do.	4½	102 90 G
do. Landsch. Cr.	4½	— —
Posensche neue	4	100 70 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	92 50 G
do. do.	4	101,30 G
do. do.	4	100-90 bz
do. do. 2. S.	4½	103 30 G
Ostpreußische	3½	91,30 G
do.	4	100,75 bz
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	100 90 bz
Pommersche	4	100 20 bz
Posensche	4	100 60 bz
Preußische	4	100,75 B
Schlesische	4	100 8[illegible] bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
…ische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
…m.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,20 B
… Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	303,00 G
… Prämien-Anleihe	4	132 80 G
… 35-fl.-Loose	—	215,50 bz
…r. Prämien-Anleihe	4	134,00 bz
…nschw. 20Rt. Loose	—	99,90 B
…bener Pr.-Anl.	3½	127,30 bz
… Präm.-Anleihe	3½	125,80 bz
… Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,40 bz
do. do. 2. Em.	5	116,25 G
…räm.-Anl. 1866	3	187,00 bz
… Präm.-Anleihe	3½	182,00 bzG
…r Loose	—	28,00 bzG
… Präm.-Pfdbr.	4	117,60 bz
…ger Loose pr. St.	3	148,00 bzG

Fremde Fonds.

	Zf.	
…rückz. 1881	6	—,—
…Fonds (fund.)	4½	— —
…Gold-Rente	4	80 70 bzB
…Papier-Rente	4⅕	65,00 bz
…Silber-Rente	4⅕	65,30 bzG
…1854-Loose	4	113,00 B
…1858-Loose	—	335 00 B
…1860-Loose	5	121,10 bzG
…1864-Loose	—	326 50 B
…Goldrente	6	101,85 bzG
…oden-Credit	5	80 25 bzG
…onsol. Anl. v. 1871	5	83,50
do. v. 1872	5	83,60
do. v. 1873	5	83 90
…nleihe v. 1875	4½	74 90
do. v. 1877	5	87,30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	217,50 G
Bergisch-Märkisch	5⅙	4	125,60 bzG
Berlin-Anhalt	6	4	151,40 bzG
Berlin-Dresden	0	4	15,80 bz
Berlin-Görlitz	0	4	35 60 bzG
Berlin-Hamburg	14¼	4	350,00 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	[illegible]	[illegible]	118,00 G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	105 75 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 30 bz
Märkisch-Posen	0	4	37 40 bzG
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	245,75 bz
do. La. B.	10⅘	3½	106 50 B
Ostpr. Südbahn	0	4	87,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	177 00 B
Rheinische	6½	6½	163,40 bz
do. La. B St. g.	5	4	101,20 bz
Rhein-Nahe	0	4	18,00 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 B
Thüringer	9½	4	218,40 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,75 G
do. La. C.	4½	4½	115,00 G
Tilsit-Insterburg	0	4	24,90 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	204 60 bzG
Mainz-Ludwigsb.	4	4	104,50 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅗	4	166,50 bzG
Werrabahn	3	4	90,75 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	142 2[illegible] bz
Franz-Josephbahn	5	5	82,[illegible] G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,738	4	134 50 bz
Gotthardbahn (50 pCt.)	(6)	6	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	62 30 G
Oesterr. Franz-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4⅘	5	343,50 bz
do. do. La. B.	5	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,00 bzG
Rumänische	3½	4	60,10 G
Russische Staatsbahn	7,24	5	129,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	178 00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	40 50 bzG
Berlin-Görlitz	3⅛	5	100,20 bzG
Breslau-Warschau	1½	5	64 50 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	5	80,25 bzG
Märkisch-Posen	5	5	120,25 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 70 bzG
do. do. C.	5	5	126,60 G
Marb.-Mlawca	5	5	114 75 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	93 30 B
Oberlausitzer	0	5	61,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	2½	5	105 60 bzG
Posen-Creutzb.	2¾	5	80,90 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	—,—
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	75,10 bzG
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,75 bzG
Weimar-Gera	[illegible]	5	46 00 bzB

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 30 bzG
do. do. La. C.	3½	93 30 B
Berlin-Anhalter	4½	103,00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	102,90 G
Berlin-Hamburger	4	100 60 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,75 G
do. La. D. neue	4½	103,40 bzB
do. La. E.	4½	— —
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	1 0 80 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,80 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 50 bzB
do. La. K.	4½	102 50 bzG
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	100 90 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,40 B
do. La. C.	4½	103,40 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,90 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,70 B
do. Em. v. 1880.	4½	104 25 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,50 G
do. do. 2. Em.	4½	102,90 B
do. do. 3. Em.	4½	102,90 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,75 G
Rechte Oderufer	4½	103 60 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 75 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,75 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	1 0,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,60
3. S.	5	100,25 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,60 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 75 G
do. 1872.	5	84 60 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	38[illegible],70 G
do. do. 1874 gar.	3	376,00 bzG
do. Ergänzungsnetz gar.	3	358,00 bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105,60 G
do. do. 2. Em.	5	105,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,90 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284,70 B
do. do. neue	3	285 25 G
Baltische	5	82 20 bz
Brest-Grajewo	5	85,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	89,40 B
do. in Liv. Sterl.	5	84,9[illegible]
Jelez-Orel, gar.	5	89,00 bzB
Jelez-Woronesch, gar.	5	83,60 [illegible]
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,75 bz
do. Oblig.	5	79,40 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	88,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	97,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,00 bz
do.-Smolensk. gar.	5	90,75
Orel-Griasy, gar.	5	78,25 bzG
Rjäsan-Kozlow gar.	5	98 30 bzB
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	84,25 bz
Rybinsk-Bologaye	5	80,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,90
Warschau-Terespol, gar.	5	91,20
Warschau-Wien, 2. Em.	5	105 00
do. 3. Em.	5	99,50
do. 4. Em.	5	98 00
do. 5. Em.	5	97,80
Zarskoe-Selo	5	—,—

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfb. (rz. 110)	5	108 75 bzB
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104 40 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 90 B
do. do. do.	4½	102,30
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. R.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	119 50 G
do. do. 2.	4½	101,20 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 10 G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105 00 bzG
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,70 bzB
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,70 B
do. 2. (rz. 110)	4½	99 90 bz
Pr. B.-Hp.-B. unkb. (rz. 110)	5	111 00 G
do. do. (rz. 100)	5	102,40 B
do. do. (rz. 115)	5	104,10 G
Pr. Centrb.-Pfb. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	114,2 G
do. do. (rz. 100)	4½	108 50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 75 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,70 bzG
do. do. do.	4½	106 40 bzG
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 20 G
do. do. do. do.	4½	100 60 G
do. do. do. do.	4	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	82,40 bzG
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	20[illegible],50 B
do. Handelsgesellsch.	5½	4	110,00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	127 50
Börsen-Hand.-Verein	15	4	173 00 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90 50 bzG
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	168,10 bz
do. Zettelbank	5⅞	4	108,50 G
Deutsche Bank	10	4	151,00 bzG
Disconto-Com.	10	4	204.40 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	86,00
Königsb. Vereinsbank	4	4	95,25 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	157,50 G
do. Disconto	8	4	11[illegible] 00 B
Lübecker Bank	5	4	98,45 bz
do. Comm.-Bank	6	4	104,00 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116,40 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	94,00 B
Meininger Credit-Bank	0	4	93 0 bzB
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 40 bz
Norddeutsche Bank	10	4	167,90 G
do Grundcredit	0	4	49 25 B
Petersb. Disconto-Bank	15⅖	4	113 50 bzG
do. Intern. Bank	12⅘	4	90 60 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,75 B
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	11[illegible], 0 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	123 75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	80,00 bzG
Reichsbank	6	4	148.90 G
Rostocker Bank	4⅔	4	103 00 B
Schaafhauf. Bankv.	3½	4	84 30 bzG
Schles. Bankverein	6	4	108,10 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,60 G
Weimarische Bank	5	4	98 00 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	156 0 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	57 50 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	15 50 B
Bazar	7⅔	4	127,25 bzB
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauerei Ahrens	2⅔	4	3 75 bzG
Brauerei Böhmisches	9	4	155,00 G
Brauerei Bock	2	4	50,75 bzG
Brauerei Landree	9½	4	118 50 B
Brauerei Patzenhofer	9	4	232,00 bz
Brauerei Tivoli	3	4	94 00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	105,00
Egestorffer Salinen	5½	4	105,50 bz
Immobilien	5	4	82 50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	97 00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	8	4	133 00 bzG
do. Egells	0	4	3 75 bzG
do. Freund	—	4	8 40 G
do. Hartmann	8	4	125 50 G
do. Schwartzkopff	3½	4	83 50 bzB
do. Stettiner	0	4	19,00 G
do. Wöhlert	0	4	12 5[illegible]
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	95 00 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	126,50 G
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	—,—
do. Große	7	4	19[illegible], 0 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	120,00 bzG
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	25,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	6	90,75
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	76 00
Borussia Bergwerk	0	4	35,10 G
Cölner Bergwerk	3	4	109 25 G
Donnersmarckhütte	1½	4	62 00
Dortmunder Union	0	4	12,30 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	43,25 B
Gelsenkirchener	6	4	128 25 bzG
Harpeuer Bergbau	3½	4	118,00 bzB
Hibernia	3½	4	90,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	121,00 bzG
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	33,10 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	34,75 bzB
Schlesische Kohlenwerke	—	4	102,50 G
do. Zinkhütten	5½	4	99,50 bzB
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	22,40 bz
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	85,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	61,00 bzG
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	7 25 G
Westfälische Union	—	4	8,00

Bank-Discounto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest [illegible] pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	3½	168 95 bz
do. 2 Monat	—	168 00 bz
London 8 Tage	3	20,44 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	3½	81 35 bz
do. 2 Monat	—	80,90 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81 25 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 10 bz
do. 2 Monat	—	169,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	2[illegible]3,90 bz
do. 3 Monat	—	202 00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	— —
20 Franks-Stück	16,26 G
Imperials	16 69 G
Imperials p. 500 Gr.	15 96 G
Englische Banknoten	20,44 G
Französische Banknoten	81 40 bz
Oesterreich. Banknoten	[illegible]70 45 bz
do. Silberg.	— —
Russ. Noten 100 Rub.	205 00 bz

Stettin, 26. Juni 1882.

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	119,90
do. Schausph.-Oblig.	—	5	— —
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102 00
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅗	118 20
do. Prioritäts	—	4	101,00
do. do	—	4½	—,—
Germania	13⅓	4	131,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	138,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	87 00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	102 00
Pomerania	12	4	102 00
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	102,00
Union, See- u. Fl.-V.	15	4	107,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	130 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1900,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	[illegible]	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	18⅔	4	5250,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	105,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	636,00
do. do. St.-Prior.	7	5	137 00
do. Brauerei Elysium	0	5	25 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4	1926,00
do. Cham.-F. Didier	5	5	—,—
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	110,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 26. Juni. Wetter schön. Temp. + 20° R. Barom. 28" 5"'. Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. …–212 bez., weiß. 200–213 bez., per Juni 211 …, per Juni-Juli 211 bez., per Juli-August 205,5–… bez., per September-Oktober 201 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. …–148 bez., per Juni 150 bez., per Juni-Juli 149–…5–148,15 bez., per Juli-August 146–145,5 bez., per September-Oktober 144,5–144 bez., per Oktober-November 144 Bf.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko inl. Brau- 137–… bez., poln. 118–127 tr. bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 120–137 bez., feinster über Notiz.

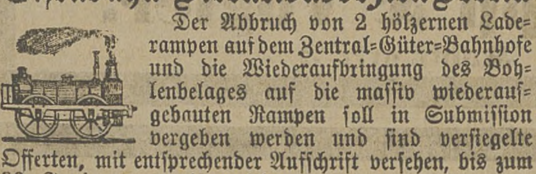
Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per Juli-August succ. Lfrg. 258 bez., per August-September succ. Lfrg. 259 bez., per September-Oktober 264 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., per Juni 59,5 Bf., per Juli 57 Bf., per September-Oktober 56,75 bez.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 44,8 bez., per Juni-Juli 45 nom., per Juli-August 45,2 bez., 45,1 Bf. u. Gd., per August-September 45,9 Bf. u. Gd., per September-Oktober 46,4 Bf. u. Gd., per Oktober-November 46,2 Bf. u. Gd., per November-Dezember 45,9 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko ,10 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin



Der Abbruch von 2 hölzernen Laderampen auf dem Zentral-Güter-Bahnhofe und die Wiederaufbringung des Bohlenbelages auf die massiv wiederaufgebauten Rampen soll in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 30. Juni an uns einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare sind gegen 75 ₰. von dem Bureau-Vorsteher Kersten zu beziehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 1. Juli cr., Vormittags 10 Uhr.

Stettin, den 21. Juni 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

habe ebenso sehr mein Herz daran gesetzt als Du, zu erfahren, w i e s e h r Dich Herr Grandison geliebt, und nun, nachdem Du Deine Zustimmung gegeben hast, mußt Du mir nicht wiederstreiten wollen. Thue mir diesen Gefallen; ich bin doch sonst nie tyrannisch gegen Dich gewesen, oder?"

„Sie tyrannisch?" rief Lilian in zärtlichem Tone begeistert aus, — „Sie, die beste, treueste Seele unter dem Himmel, — liebe Lady Duncan! Verzeihen Sie, ich will Alles thun, was Sie verlangen, obwohl es mir wie ihm Schmerz bereiten muß, — allein es wird ja bald vorüber sein."

Sie hob die Hand ihrer Wohlthäterin an ihre Lippen, doch diese zog sie liebevoll an ihr Herz.

„Du bist ein gutes, liebes Mädchen, Lily," sprach sie, „und ich eine sonderbare alte Frau. Ich danke Dir, daß Du mir meinen Willen läßt, auch flüstert mir etwas zu, daß wir Alle noch recht glücklich zusammen sein werden."

„Ach, liebe Lady Duncan! nicht wenn —" fing Lilian traurig an

„Nicht, wenn? O Du schüchternes Vögelchen! Da — Herr Grandison darf nicht zu lange allein bleiben. Hoffentlich verscheucht er das Bangen, das noch immer Dein Herz erfüllt! Spiele Deine Rolle gut, und", fügte sie lachend hinzu, „sei nicht eifersüchtig auf sein armes kleines Weibchen, Lily, dessen Dasein ja erst vermuthet wird."

Lilian wollte antworten und zögerte noch immer, zu gehen, doch Lady Duncan winkte ihr lächelnd mit der Hand, und kehrte zu ihrer Zofe zurück, hierdurch das Zwiegespräch beendend. So begab sich denn das junge Mädchen, mit bleichen Wangen und seltsam erregt, langsam die Treppe hinab nach dem Empfangszimmer, wo Hubert sie erwartete, welchem die Trennung von ihr ebenso weh that, als die Art und Weise, mit welcher sie die Nachricht davon aufgefaßt hatte.

Als sie eintrat, berührten sie die Veränderungen in seinen Zügen mit Mitleid und Erstaunen, so wenig war noch von dem heiteren, glücklichen Ausdruck darin geblieben, den sie bei ihrer letzten Zusammenkunft hatten.

Hubert wurde nicht weniger durch ihre sichtbare Erregung gerührt, welche er, trotz ihres Briefes, demselben Grund zuschrieb, der auch ihn so verändert hatte.

Er näherte sich ihr, als sie die Thüre hinter sich geschlossen, und nahm die ihm dargebotene Hand, welche er inbrünstig an die Lippen führte; dann geleitete er sie stumm zu einem Sopha, da seine Erregung zu groß war, als daß er hätte sprechen können. Lilian bemerkte diese Zurückhaltung und schrieb dieselbe seinem Unmuth über sie zu.

„Mein Brief hat ihn beleidigt, wie ich es im Voraus sagte," dachte sie, „und seine Liebe hat sich schon geändert. Hatte ich nicht recht? — jenes erste Gefühl war das wahrere, stärkere; was er für mich hegt, ist nur vorübergehende Bezauberung."

Dieser Gedanke machte sie noch trauriger, was Hubert in ihrem niedergeschlagenen Blick und ihren blassen Wangen bemerkte.

Er erwartete ihre Anrede, doch sie traute ihrer Erregung nicht und da ihr Schweigen ihm zuletzt unerträglich peinlich wurde, sprach er in traurigem, sanftem, jedoch beleidigten Tone, so daß es ihr durch alle Nerven zuckte:

„Miß Forrester, ich hoffte kaum das Vergnügen zu haben, Sie wiederzusehen, nach dem, was vorgefallen ist. Ich hatte auch nicht den Muth, Ihnen zu begegnen, da mich der Gedanke quälte, Ihnen, wenn auch unbewußter Weise, solches Unrecht angethan zu haben, so daß ich mich heute in Ihrer Gegenwart ganz gedemüthigt, vernichtet fühle. Dennoch danke ich Ihnen für die Gelegenheit, welche Sie mir gaben, persönlich Ihre Verzeihung zu erflehen."

„Herr Grandison," unterbrach ihn Lilian, am ganzen Körper bebend, mit unsicherer Stimme, „ich wiederhole Ihnen, daß es mein Wunsch ist, daß Sie — daß, — ich vergebe Ihnen gern jedes Unrecht, welches Sie sich einbilden mir zugefügt zu haben. Glauben Sie mir — o! ich bitte Sie darum! — daß ich Sie in keiner Weise für schuldig halte!"

„O, Dank, aus vollem Herzen Dank für Ihre Worte!" antwortete Hubert warm, doch mit einiger Bitterkeit. „Mein größter Kummer ist nun vorbei, denn Ihr Brief hat mir ja schon bewiesen, daß es Ihnen nicht schwer fallen wird, mich zu vergessen. Dem Himmel sei Dank dafür! Ach, daß ich doch — u m e i n e r A n d e r e n w i l l e n ! — ebenso leicht Ihr Bild aus meinem Herzen reißen könnte."

Lilian blickte ihn mit thränenvollen Augen schüchtern, vorwurfsvoll an; dann besann sie sich, blickte wieder zur Erde und entgegnete mit offenbar erzwungener Ruhe:

„Herr Grandison, Sie mißverstehen meine Gefühle ebenso sehr, wie den Inhalt jenes Briefes, wenn Sie sich einbilden, daß ich so leicht, oder so bald schon vergessen kann, was zwischen uns vorfiel!"

(Fortsetzung folgt.)